



Freddi der Hamster

Freddis Winter- und Weihnachts- geschichten

Geschrieben von Martina Wille (Lilli)

Illustriert von Janine Vogt
und glutrot GmbH

Abfall verstehen - Umwelt schützen!
Eine Initiative des SBAZV für Kinder



Inhalt

Abenteuer im Schnee	3
Freddi beim Weihnachtsmann.....	9
Der erste Schnee.....	12

Abenteuer im Schnee

„Hurra, endlich schneit es!“, rief Freddi erfreut. Er hatte lange darauf gewartet. Gleich rief er Kai, das Kaninchen an, um sich zu verabreden. Kai fragte: „Wie wäre es mit einer Schneeballschlacht oder wollen wir morgen Schlitten fahren?“ „Tolle Idee!“, antwortete Freddi, „Ich muss nur noch meinen Schlitten aus meinem Bau holen!“ Kai, das Kaninchen entgegnete: „Gut, dann bis Morgen!“

Freddi trank schnell mit Lilli Kakao, dann wollte er nachsehen, ob mit seinem Schlitten noch alles in Ordnung war. Denn auch einen Schlitten muss man pflegen. Er verabschiedete sich von Lilli und ging los.

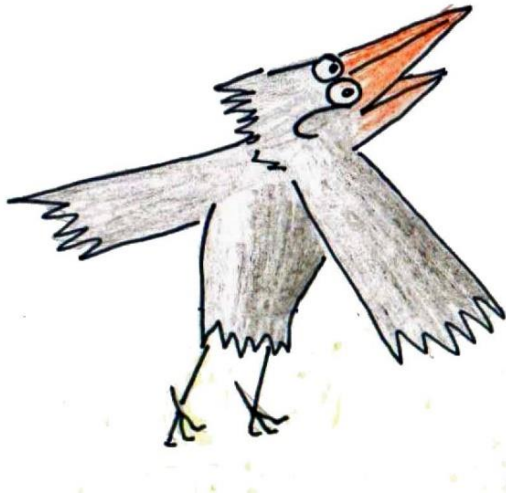


Unterwegs wurde das Schneetreiben immer heftiger. Jetzt kam auch noch ein kalter Wind dazu und Freddi hatte noch einen weiten Weg vor sich. Sein Bau lag hinter einem kleinen Wäldchen, das musste er noch durchqueren.

Im Schutz der Bäume sagte Freddi zu sich selbst: „Huu,
wie der Wind durch mein Fell bläst. Bei dem vielen Schnee
kann man ja die Hand vor Augen nicht mehr sehen.“

Ein Glück, dass ich bald zu Hause bin.“

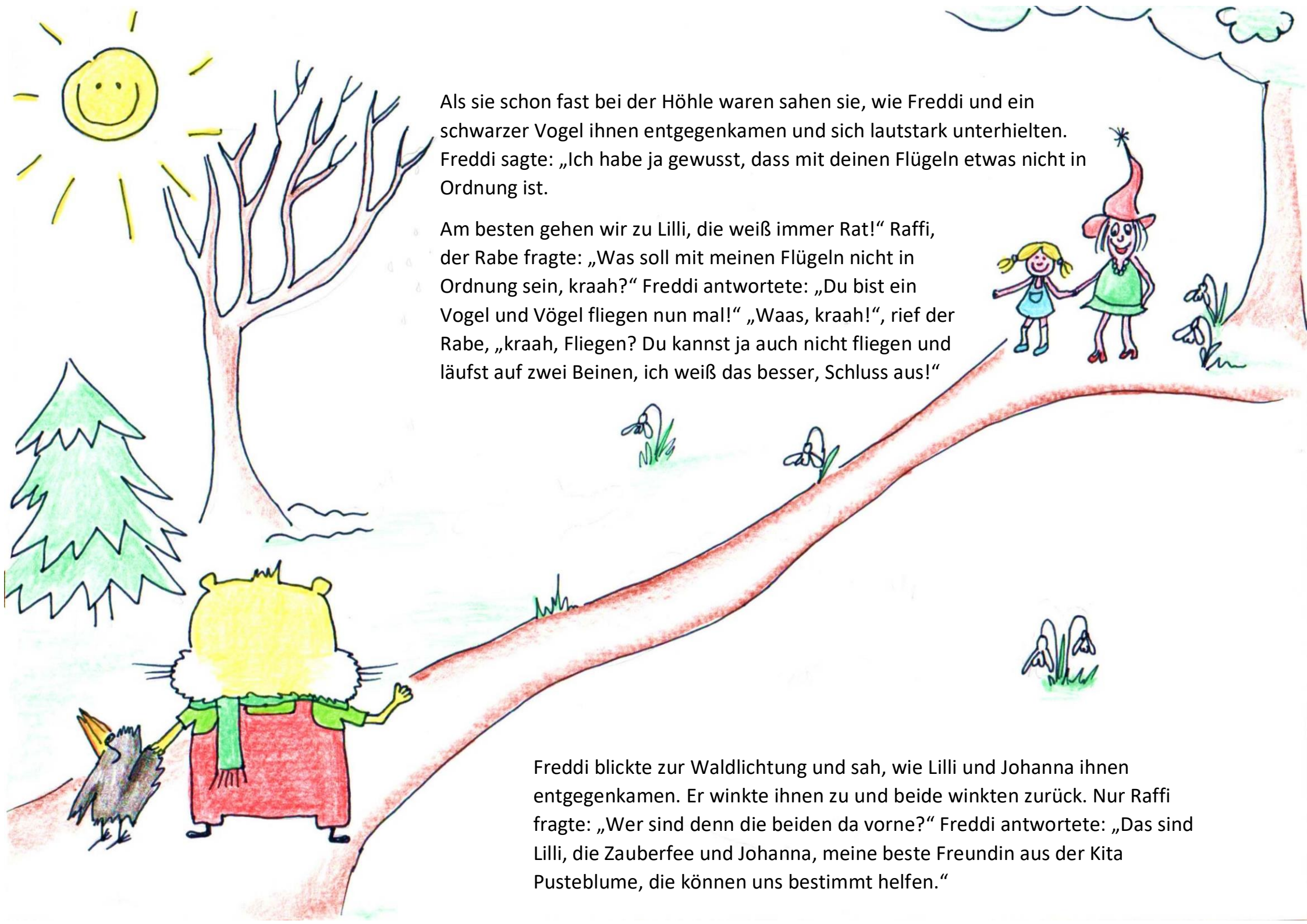




Da fiel unerwartet etwas vom Baum direkt vor Freddis Nase. Er hob es auf und sah, dass es ein kleiner schwarzer Vogel war. „Na sag mal, wo kommst du denn her? Hat dich deine Mama verlassen?“, sprach er zu dem kleinen Vogel. Und weil ihm der kleine Vogel leidtat, nahm er ihn mit zu seiner Höhle und legte ihn sofort in sein Doppelstockbett.

Nach einer Weile wurde der kleine Vogel warm und fing an sich zu regen. Er sprach: „Mama, wo ist meine Mama? Ich habe Hunger!“ Freddi tröstete ihn und sagte beruhigend: „Hier hast du ein paar Körner und Wasser. Deine Mama habe ich nicht gesehen. Wie heißt du eigentlich?“ Der kleine Kerl antwortete: „Meine Mama nennt mich immer der kleine Professor, weil ich so naseweis bin, aber mein richtiger Name ist Professor Doktor Raffi Rabe.“ „Na, deine Mama hat dir ja einen tollen Namen gegeben!“, erwiderte Freddi.

Einige Tage später kam Johanna bei Lilli vorbei und fragte auch gleich nach Freddi. Lilli sagte: „Freddi habe ich schon mindestens zwei Wochen nicht gesehen!“ Johanna antwortete lachend: „Er versäumt doch sonst nie unsere Kakao-Sonntage. Und außerdem hat er seine Verabredung mit Kai dem Kaninchen vergessen.“ Etwas ernster meinte sie: „Das ist schon merkwürdig. Vielleicht hält er ja Winterschlaf oder er bastelt immer noch am Schlitten herum und hat die Zeit darüber vergessen.“ Lilli antwortete: „Am besten wir gehen heute bei ihm vorbei, denn ich habe mir auch schon Sorgen gemacht.“ Nach dem Kaffee gingen sie los, denn heute schien die Sonne und der Schnee glitzerte so schön und ein Spaziergang bei dem schönen Wetter ist für jeden gut.



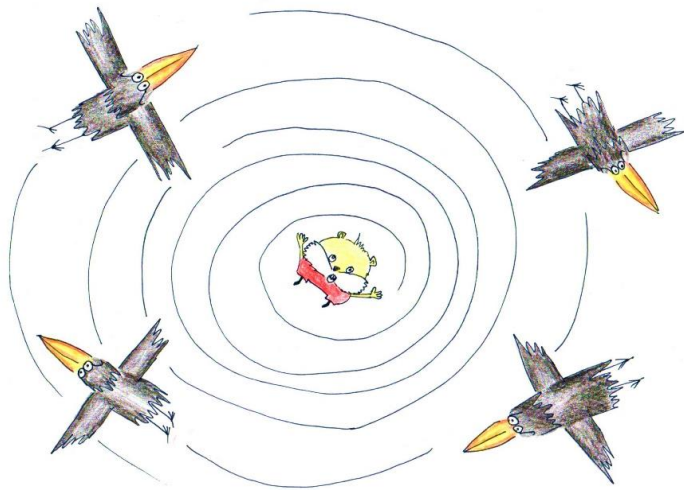
Als sie schon fast bei der Höhle waren sahen sie, wie Freddi und ein schwarzer Vogel ihnen entgegenkamen und sich lautstark unterhielten. Freddi sagte: „Ich habe ja gewusst, dass mit deinen Flügeln etwas nicht in Ordnung ist.“

Am besten gehen wir zu Lilli, die weiß immer Rat!“ Raffi, der Rabe fragte: „Was soll mit meinen Flügeln nicht in Ordnung sein, kraah?“ Freddi antwortete: „Du bist ein Vogel und Vögel fliegen nun mal!“ „Waas, kraah!“, rief der Rabe, „kraah, Fliegen? Du kannst ja auch nicht fliegen und läufst auf zwei Beinen, ich weiß das besser, Schluss aus!“

Freddi blickte zur Waldlichtung und sah, wie Lilli und Johanna ihnen entgegenkamen. Er winkte ihnen zu und beide winkten zurück. Nur Raffi fragte: „Wer sind denn die beiden da vorne?“ Freddi antwortete: „Das sind Lilli, die Zauberfee und Johanna, meine beste Freundin aus der Kita Pustebume, die können uns bestimmt helfen.“

„Hallo Freddi, ist das dein neuer Freund?“, fragten Johanna und Lilli zugleich. Raffi schaute Freddi mit großen Augen an. Dann nickte Freddi und bestätigte es ihnen. Freddi erzählte: „Raffi glaubt mir nicht, Lilli. Ich habe ihm gesagt, dass Vögel fliegen können.“ Johanna fragte inzwischen Raffi: „Sag mal, wo ist denn deine Mama, die bringt dir das fliegen bei.“ Raffi antwortete: „Freddi ist meine Ersatzmama!“ „Tja...“, sagte Johanna an Freddi gewandt, „Jetzt musst du ihm zeigen, wie man fliegt.“

Eine Weile lief Freddi hin und her und überlegte, wie er dem kleinen Vogel das Fliegen beibringen kann, doch dann fiel ihm etwas ein. Er wedelte wie wild mit seinen Armen herum und lief dabei hin und her. Dann rief er Raffi zu: „So musst du deine Flügel bewegen!“

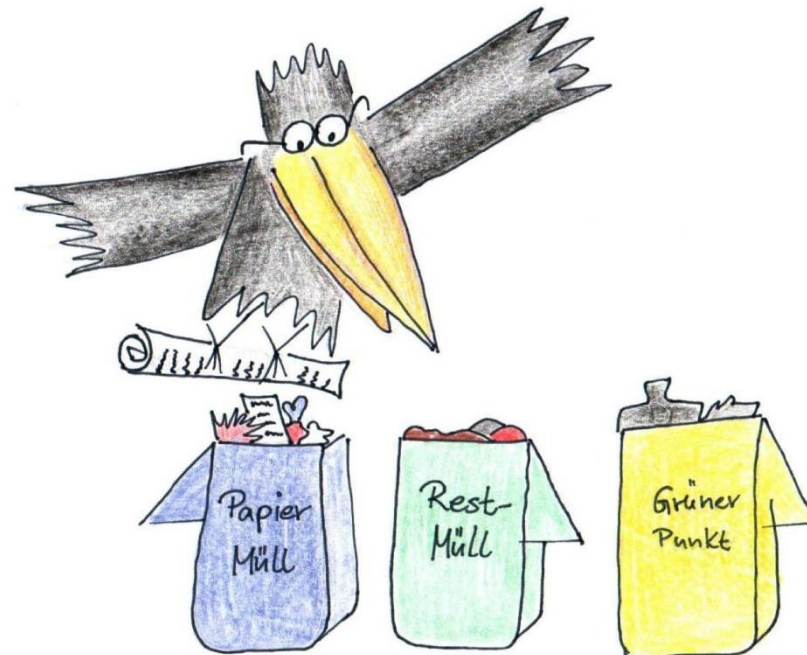


Johanna und Lilli schmunzelten heimlich, weil Freddi wie ein lustiger Kobold herum hüpfte und seine Arme auf und nieder schwang. Erst guckte Raffi ganz verdutzt, dann machte er es Freddi gleich. Erst stolperte er über seine kleinen Beine doch auf einmal schwang er sich in die Höhe und drehte gleich ein paar tolle Runden. Seine Landung war zwar noch nicht perfekt, aber alle waren so glücklich, dass sie sich umarmten.

Freddi rief: „So und Morgen zeige ich dir, wie man mit einem Schlitten den Rodelberg herunter saust und Kai, das Kaninchen lernst du auch kennen.“ Lilli ergänzte: „Am Sonntag kommt Olli zum Tee, der kann dir ganz tolle Sachen über Müll erzählen und vielleicht darfst du irgendwann Olli zu den Kindern begleiten.“

Freddi sagte: „Das mit Olli und den Kindern werde ich dir bei einer Tasse Kakao erklären, da kannst du viel Neues erfahren.“ Der schlaue Rabe war ganz wissbegierig. Neues interessierte ihn immer. Aber der erste Flug hatte ihn müde gemacht. Deswegen verabschiedeten sich alle und gingen nach Hause. Der Rabe und Freddi zum Bau und Lilli und Johanna zum Schloss.

Raffi blieb den ganzen Winter über bei Freddi, denn er hatte bemerkt, dass es immer gutes Essen gab und außerdem war es in der Höhle schön warm. Durch Olli lernte er viel über Mülltrennung und fliegen konnte er jetzt auch perfekt.



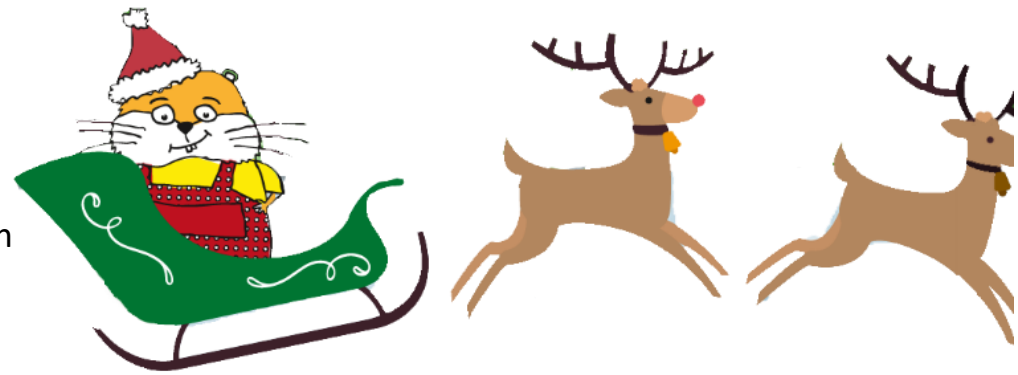
Freddi beim Weihnachtsmann

Heute war der aufregendste Tag für Freddi. Gestern bekam er einen Brief vom Weihnachtsmann. Darin stand, dass er, Johanna und auch Lilli am Sonntag, dem ersten Advent, zu Pfefferkuchen und Kakao eingeladen sind. Freddi überlegte, ob er dem Weihnachtsmann ein Geschenk mitbringen sollte und beschloss, Lilli danach zu fragen. Und schon stürmte er los.

Er sah, wie Lilli in der Küche Plätzchen backte. „Ach so, du hast schon ein Geschenk für den Weihnachtsmann. Und was macht Johanna da?“, fragte Freddi. Johanna antwortete: „Ich male ein Bild für ihn. Komm Freddi, du kannst auch ein Bild malen.“ Freddi überlegte und antwortete: „Ich schreibe lieber einen Wunschzettel!“ Lilli rief: „Nanu, wann hast du denn Schreiben gelernt!“ „Na ja, eigentlich male ich den Wunschzettel“, antwortete Freddi und schon fing er an und laut sagte er: „Ich wünsche mir ein Auto, das ganz schnell flitzen kann“ und malte drauf los. Als er fertig gezeichnet hatte, war nicht nur ein „Flitze-Auto“ auf seinem Bild, sondern noch ein Kuscheltier, ein Traktor und ein Kran, der schwere Lasten heben kann.

Dann fiel ihm noch etwas ein. Er hatte letztes Jahr zu Weihnachten eine Wünsche-Kugel geschenkt bekommen und er hatte immer noch einen Wunsch offen. Laut sagte er: „Ich wünsche mir, dass wir mit dem Weihnachtsschlitten abgeholt werden.“ Nach dem Mittagessen brauste der Weihnachtsmannschlitten herbei und hielt genau vor der Tür. Er wurde geführt von einem Schneemann und einer Elfe. „Wir grüßen euch!“, riefen beide zusammen.

Dann sagte die Elfe: „Steigt doch ein. Der Weihnachtsmann wartet schon auf euch. Hier habt ihr ein paar Decken und für jeden eine Tasse Kakao. Der Weg ist weit und wir möchten nicht, dass ihr friert.“ Freddi, Lilli und auch Johanna befolgten den Rat der Elfe und dann flog der Schlitten mit ihnen los.



Als sie beim Weihnachtsmann ankamen, sahen sie schon von weitem ein großes Tor, das zwei riesengroße Nussknacker bewachten. Die Elfe flüsterte etwas und schon ging das Tor auf. Was dann alle sahen, raubte ihnen fast den Atem. Lauter geschmückte Weihnachtsbäume in allen Farben, sogar Bäume, die aussahen, als ob sie mit Zuckerguss übergossen waren. Freddi entdeckte einen Baum, der über und über mit Schokolade geschmückt war. Er konnte nicht anders und nahm sich ein gewaltiges Stück von einem Marzipanbrot vom Baum und biss herzhaft hinein. Die Elfe sagte nur: „Freddilein, verdirb dir nicht den Magen!“ und lachte schelmisch.

Als nächstes kamen sie an einer großen Eisfläche vorbei, die ringsherum mit Zuckerbäumen eingegrenzt war. Dort tanzten Feen und Elfen im Reigen nach einer wundervollen Musik. Johanna fragte: „Wie heißt die wunderschön klingende Musik?“ Die Elfe antwortete: „Das ist aus der Nussknackersuite.“

Endlich betraten alle das große geschmückte Haus des Weihnachtsmannes. Im ersten Raum wurde Schokolade hergestellt. Dort waren Wasserhähne, aus denen unentwegt schwarze, braune und weiße Schokolade floss. Freddi lief das Wasser im Munde zusammen und er rief voll Entzücken: „Oh, so viele leckere Schokolade!“ Alle Helfer des Weihnachtsmannes lachten Freddi an und winkten ihm zu.

Als Johanna und Lilli schon den nächsten Raum betraten, schlich Freddi immer noch um die Schokoladenhähne herum und als er sich unbeobachtet fühlte, legte er sich unter einen dieser Hähne, öffnete seinen Mund und ließ genussvoll die Schokolade in sich hineinlaufen. Eine Elfe drohte ein bisschen mit dem Finger, denn durch Freddi hielt das Band an, an dem gerade Weihnachtsmänner hergestellt wurden.



Vor Schreck lief er in den nächsten Raum, wo er Lilli in die Arme lief. Sie fragte: „Wo kommst du denn her? Ach ich weiß schon, du hast wieder Schokolade genascht.“ „Nein!“, beteuerte Freddi. „Und dein Schokoladenmund?“, erkundigte sich Johanna und sah ihn dabei vorwurfsvoll an. „Jetzt hast du die Führung durch die Spielzeugfabrik verpasst! Komm wir gehen jetzt zum Weihnachtsmann und dann wollen wir endlich mit ihm Kekse naschen und Kakao trinken. Der Weihnachtsmann gibt uns noch eine Überraschung für die Kita Kinder mit.“



Freddi bekam auf einmal Bauchweh. Er dachte, nah hoffentlich war die Schokolade nicht schlecht, denn Kekse und Kakao mochte er am liebsten. Als sie an die Tür vom Weihnachtsmann klopfen, fing Freddi an zu jammern und weinte: „Oh, mir ist so schlecht!“ Sofort kam eine Elfe, legte Freddi in ein Bett und brachte ihm eine große Tasse heißen Pfefferminztee.

Der Weihnachtsmann lachte milde und sagte: „Ich glaube, Freddi hat daraus gelernt und nun zeig mir mal deinen Wunschzettel!“ Jetzt lächelte Freddi wieder und zeigte voller Stolz seinen Wunschzettel. Lilli und Johanna tranken mit dem Weihnachtsmann noch eine Tasse Kakao. Dabei erzählte der Weihnachtsmann eine schöne Geschichte und Freddis Bauchschmerzen verflogen.

Als alle wieder zu Hause waren sagte Johanna: „Das war der schönste Nachmittag in meinem Leben.“ Und Freddi antwortete: „Meiner auch! So viel Schokolade habe ich noch nie gegessen!“ Lilli stimmte ein Weihnachtslied an und alle waren froh und glücklich.

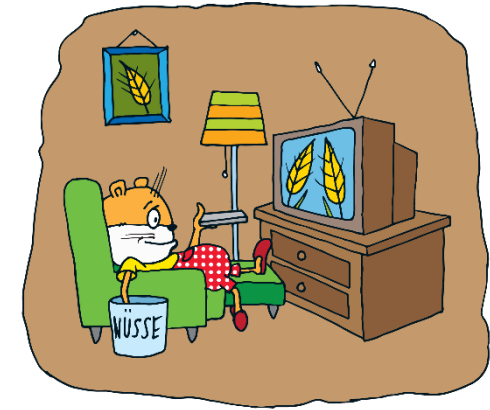
Der erste Schnee

Es ist Abend geworden und Freddi kuschelte sich in sein Bett. Er wohnte jetzt wieder bei sich zu Hause. Im Herbst war sein ganzer Bau überschwemmt worden. Jetzt war wieder alles trocken. Dafür heulte ein grimmiger Schneesturm über das Land. Auch der Professor Dr. Raffi Rabe hatte schon zeitig an Freddis Tür geklopft und bat um ein Winterquartier.

Raffi schnarchte in seinem selbstgebauten Nest sehr laut. Freddi konnte nicht einschlafen und das Getöse vom Sturm wurde immer lauter und lauter. „Ich glaube die Welt geht unter!“, sagte er ängstlich zu sich selbst. Aber er war so müde, dass er doch irgendwann einschlieft. In der Zwischenzeit heulte der Wind immer schärfer und brachte riesige, dicke Schneewolken mit, die sich über dem Zauberland niederließen.

Freddi wurde am Morgen von lustigen Sonnenstrahlen geweckt, die ihn an der Nase kitzelten. Er musste niesen und sah sich schlaftrunken um. Raffi krächzte fröhlich und holte sich aus Freddis Speisekammer Salat und ein paar Körner, die er genussvoll aß. Er rief: „Kraah, guten Morgen!“ und fügte hinzu: „Hast du schon aus dem Fenster gesehen und im Übrigen, wir kommen nicht mehr aus dem Bau. Ich glaube ein Riese hat sich vor unsere Tür gelegt und lässt uns nicht raus, Kraah.“

„Jetzt schlägst Dreizehn“, rief Freddi. „Was hat denn ein Riese vor unserer Tür zu suchen!“ „Vielleicht könntest du ihn bitten aufzustehen. Ich möchte meinen morgendlichen Rundflug machen, kraah“, antwortete Raffi. Freddi ging zur Tür und klopfte: „Hey Riese, geh von unserer Tür weg, wir möchten ins Freie!“ Er drückte mit all seiner Hamsterkraft gegen die Tür und rief: „Man ist der stark!“





Raffi war entsetzt und dachte: Freddi hat viel Kraft, aber die Tür hat er nicht aufbekommen. „Vielleicht sollten wir die Waldpolizei anrufen, kraah, oder Lilli, die weiß immer Rat“, entgegnete der Professor. „Der Riese macht vor unserer Tür seinen Winterschlaf, kraah.“ Freddi rief erbost: „Na, das wird ja immer schöner! Ich werde Lilli anrufen und du Raffi, rufst die Waldpolizei!“ denn der Professor hatte sein eigenes Telefon.

„Hallo Lilli, bei uns liegt ein Riese vor der Tür und hält seinen Winterschlaf!“
„Hallo Freddi“, entgegnete Lilli. Einen Moment war sie sprachlos, lachte aber dann lauthals los und sagte: „Ich glaube, ich werde Olli anrufen. Der kennt jemanden, der ein Räumungsfahrzeug hat.“ „Was?“ fragte Freddi ungläubig: „Olli soll meinen Bau ausräumen. Ich brauche aber noch mein Bett!“ Der Professor hatte das Gespräch mitangehört. Vor Schreck fiel ihm der Telefonhörer aus dem Schnabel und er stotterte entsetzt: „Mein schönes Schlafnest auch, kraah?“ Lilli mußte lachen und sagte zu Freddi: „Schau doch mal aus deinem Fenster.“ Dann legte sie auf.




Der Professor hielt es nicht mehr aus und sprach: „Ich werde die Waldpolizei sofort anrufen.“ Kling, kling ... „Hier Wachtmeister Toppel am Apparat, wer spricht?“ „Hier ist der Professor aus dem Bau von Freddi!“ „Was gibt es, ist was passiert? Habt ihr vielleicht einen Riesen vor der Tür, der euch fressen will?“ entgegnete der Wachtmeister und lachte. „Ja genau, er liegt vor unseren Bau und macht seinen Winterschlaf, kraah.“ Einen Augenblick war es still in der Telefonleitung, dann räusperte sich der Wachtmeister und sagte geheimnisvoll: „Bei uns ist aus dem Gefängnis der Riese Monke-Ponke-Du ausgebrochen. Ich werde einen Kran schicken und den Polizeimannschaftswagen. Dann werden wir den Riesen fesseln und mit dem Kran abtransportieren! Tut nichts Unüberlegtes, die Waldpolizei ist gleich vor Ort“, damit legte Wachtmeister Toppel auf.




Sofort erzählte Professor Dr. Raffi Rabe dem Freddi, was er von der Waldpolizei erfahren hatte. „Wir müssen unbedingt was tun“, erwiderte Freddi. Vorsichtig öffnete er das Fenster und guckte hinaus. Weil er sich aber zu weit vorgebeugt hatte, fiel er holter die polter in eine Schneewehe und war verschwunden.



Raffi, der alles beobachtet hatte, setzt sich auf das Fensterbrett und sah hinaus. Das ganze Zauberland war wie verzuckert und im Sonnenschein glitzerte und funkelte die Landschaft wie mit Diamanten bestreut. Der Professor war ganz entzückt und flog auf den nächsten Baum, um alles genau anzusehen und weit weg vom Riesen Monke-Ponke-Du zu sein.



„Na toll, ich liege hier in einer Schneewehe, muss mich noch um den Riesen kümmern und der Rabe hat nichts besseres zu tun, als davon zu fliegen.“ Freddi krabbelte heraus und fand in der Nähe einen langen Stock und sagte zu sich selbst: „Den Riesen werde ich mal wecken, der kann ja nicht unsere Tür blockieren.“ Er stapfte umständlich durch den Schnee. Als er seine Eingangstür fand, war gar kein Riese zu sehen. „Der steckt bestimmt auch in einer Schneewehe.“ Freddi räumte umständlich mit dem Stock den Schnee beiseite und suchte dabei den Riesen, der seine Tür blockierte.



Lilli hatte inzwischen Olli angerufen und ihm die Geschichte über den schlafenden Riesen vor der Tür des Hamsters erzählt. Olli lachte und Lilli fragte: „Kennst du nicht jemanden, der einen Schneeflug hat und ins Zauberland fahren könnte?“ Olli dachte eine Weile darüber nach und antwortete: „Mein Bruder Michi hat einen. Ich könnte ihn fragen, ob er nicht kurzfristig bei Freddi vorbei kommen kann. Ich werde ihn selbstverständlich begleiten.“ Lilli freute sich und bedankte sich für die Hilfsbereitschaft, denn nicht nur Freddi schien in Not, sondern auch alle anderen Bewohner des Zauberlandes. Olli hatte inzwischen telefoniert und versicherte, dass sein Bruder mit dem Schneeflug kommt und gleich noch ein zweites Räumfahrzeug mitschickt.



Und schon ging es für Olli und Michi los. Sie fuhren eine ganze Weile gerade aus und dann über hohen Berg bis sie schließlich vor einem großen Tor standen. Lilli erwartete die beiden schon. „Nanu?“, wunderte sich Michi. „Das Tor habe ich vorher noch nie bemerkt!“ Lilli grüßte beide und antwortete: „Das ist ja auch sonst unsichtbar!“ Lilli schwang ihren Zauberstab und das Tor öffnete sich. Sie stieg mit in das Räumfahrzeug ein und als sie durch das Zauberland fuhren, wurden Michi und Olli mit einem freudigen „Hallo“ begrüßt. Überall räumten sie den Schnee beiseite bis sie schließlich zum Bau des Hamsters kamen.

Freddi hörte ein lautes Tuckern, das sich näherte. Jetzt kam auch der Professor angefliegen und rief: „Da kommt ein Schneeflug!“ Freddi lief dem Räumfahrzeug entgegen, winkte und rief schon von weitem: „Haltet an, hier hat sich der Riese Monke-Ponke-Du irgendwo versteckt. Die Waldpolizei ist schon unterwegs. Wir müssen uns verstecken.“

Olli, Michi und Lilli stiegen aus, liefen hinter einen großen Baum und legten sich auf die Lauer. Olli nahm sein Fernglas und beobachtete die Gegend. Dann rief er: „Die Waldpolizei und ein Kran stehen am Bau des Hamsters.“ Freddi fragte Olli ganz aufgeregt: „Und haben sie den Riesen gefangen?“ „Nein, aber der Kran hat sich schon in Bewegung gesetzt“ Dann hörte man ein Schnaufen und Poltern. Und eine donnernde Stimme rief: „Kann man hier nicht mal in Ruhe seinen Winterschlaf halten!“ Aber es nutzte nichts, der Riese wurde von der Waldpolizei abtransportiert. Olli und Michi räumten die Schneeberge vor Freddis Bau. Und Lilli sagte: „Ich hätte nie gedacht, dass du wirklich einen Riesen vor deiner Tür hattest.“

Nachdem die Wege im ganzen Zauberland vom Schnee befreit waren und der Riese wieder eingesperrt war, freuten sich doch alle, dass es geschneit hatte, denn der erste Schnee ist in jedem Jahr was ganz besonderes. Und dann bauten sie alle gemeinsam einen großen Schneemann.

